Tour MittelOstBöhmen-Waldviertel

Zeitdauer: **4 Tage**
Zeitraum: **04. – 07.06.2015**
Strecke: **2.150 km**

Diese Tour war sehr fahrintensiv. Mitten in der historischen Altstadt von Krumau fanden wir unser zentrales Quartier für die Tage. Die Altstadt ist ein Teil des Kulturdenkmals dieser Region das unter dem UNESCO Welterbe steht. Die Witigonen, ein böhmisches Adelsgeschlecht, errichteten um 1240 eine Burg und danach nahm die Geschichte ihren üblichen Lauf unter Einfluss der Katholischen Liga.
Das Wetter war perfekt, wie bestellt, vielleicht etwas zu warm, aber mit dem Fahrtwind die absolut passende Grundlage für eine herrliche Tour.

1. Tag

Wir sind gegen 08:15h ab dem bekannten üblichen Treffpunkt der Esso Tanke Parsberg gestartet. Einen unserer Mitfahrer sollten wir noch in Deggendorf treffen. Passte eh sehr gut, denn ab dort sind wir in unsere Tour so richtig eingestiegen. So, was hatten wir an Mopeds zusammen: eine GS, zwei Suzis GSX-R mit Tourenumbau und eine Fireblade in Originalzustand. Eine nette Mischung und allein das sorgte für viel Gesprächsstoff.

Vorbei am Butzen ließen wir die Mopeds gut laufen und ab Patersdorf ging es dann rein in den südlichen Teil das Bayerischen Waldes.
Bei Bodenmais haben wir natürlich die recht zügig zu fahrende, kurvenreiche Strecke parallel zum Nationalpark genutzt, um Zeit gut zu machen. Auf der Glasstrasse als auch über die Bier- und Burgenstrasse feuerten wir zur Grenzregion Österreichs. Was dabei mal wieder vollkommen zu kurz kam, waren die Eindrücke im Bild festzuhalten.

Bei Schwarzenberg am Böhmerwald folgten wir der Mühlviertler Weberstrasse. Tja, und immer noch schwungvoll ging es weiter bis Bad Leonfelden. Es war Passionszeit und so wurde unsere zunächst flotte Fahrweise unterbrochen. Dazu kam, dass mein Moped doch anfing Mucken zu machen. Sobald ich das Teil vom Saft nahm wollte sie nicht mehr anspringen. Das Phänomen, trotz Werkstattbesuch, sollte uns durch die Tour begleiten und uns die Zeit rauben, die wir für andere Aktionen brauchten.
Nach einem kurzen Stopp im Biergarten, gleich neben der Kirche in Freyung, ging es kurze Zeit später rein nach CZ. Den Stopp in Vyssi Brod hatten wir somit vorverlegt. Doch die Durchfahrt zeigte, dass wir nicht unbedingt was verpasst hatten.

Gut kurvenreich, bei sehr angenehmer Wärme um uns herum, folgten wir der Vltava nach Krumau. Das Navi meines lieben GS-Fahrers musste herhalten um uns den direkten Weg zu unserem Quartier zu weisen. Doch kaum an der Altstadt angekommen, bekamen wir ein schlechtes Gewissen dort einzufahren. Überall Besucher und schmale Gassen. Ja, und das Navi, na das hatte so seine Weisungsprobleme.

Doch wie immer fanden wir die Unterkunft nach ein paar Gassendurchfahrten, wobei wir ganz sicher das zur Freude der vielen Touristen veranstaltet hatten.

Die Durchfahrt hinterließ bei uns aber einen besonderen Eindruck. Dazu kam, dass die Hitze uns recht gut zugesetzt hatte. So beschlossen wir in aller Ruhe einzuchecken und den Abend in dieser wunderbaren Altstadt zu verbringen … sozusagen uns als Tourist einzugliedern.
Die kleine aber feine gedachte Runde um Krumau schenkten wir uns. So weit ging dann doch nicht die Liebe zum Mopedfahren. Und es lohnte sich, wir waren vollkommen zufrieden mit dieser Entscheidung und ließen die Eindrücke des Tages nur noch wirken.

2. Tag

Diese Runde wurde nicht weniger fahrintensiv, ganz im Gegenteil. Das Frühstück haben wir draußen vor unserer Unterkunft bei herrlichsten Sonnenschein genießen können.
Früh mussten wir los. Zum einen war die morgentliche Temperatur noch gut erträglich, und zum anderen lagen gute 540km erlebnisreiche Strecke vor uns.
Über Kaplitz ging es zunächst nach Österreich bis Freistadt. Ab hier drehten wir über Sankt Oswald vorbei am Schloss Weinberg und dem heiligen Wolfgang, was wir aus unserem Helmblickwinkel lediglich erblickt haben. Wir waren gerade so schön im Fahrmodus, dass es schwer fiel anzuhalten.
Durch das obere Mühlviertel ließen wir unsere Bikes mehr oder weniger dröhnen, denn eine GS kann das nicht, und nahmen Bad Zell ins Visier. Über die Mühlviertler Gotikstrasse und der Dörflgegend steuerten wir Grein an. Ein nötiger Tankstopp und der erneute Ausfall meiner Mopedelektrik verdammten uns zu einer Zwangspause. Und das nutzen wir für Eiscafe und Co …

Nachdem es sich meine Suzi wieder überlegte aufzuleben, ging es kurz an der Donau entlang, bevor wir uns wieder hinein in die Weinbergregion geschissen haben. Der kurvenreiche Streckenverlauf nach Yspertal und weiter nach Ottenschlag riss bis in den Naturpark Wachau nicht ab. Entlang der Wachauer Strasse, somit entlang der Donau, querten wir bei Melk den Fluss. Melk und seine Babenbergerburg erzählt eine bewegte Geschichte selbst durch das 3. Reich hindurch. Und die hab ich dann bei laufendem Motor doch mal auf die Schnelle im Bild festgehalten.

Durch den Dunkelsteinerwald nahmen wir Kurs auf Mautern. Im Nikolaihof, dem ältesten Weingut Österreichs, gefunden über das Navi meines lieben GS-Fahrers, wollten wir eine kurze genüssliche Pause einlegen. Nur der Hof hatte geschlossen, und so tappten wir ein paar Meter weiter in ein Eiscafe. Den gespritzten Heurigen gönnten wir uns dennoch.

Der Abstecher nach Langenlois mit seinem beeindruckenden Marktplatz erwies sich als schnelle Fotosession. Die Zeit drängte, wie eben immer auf meinen Touren. Der Ort ist aus zwei Teilen gewachsen: *das "niedere Aigen" mit den Vierzigerhäusern, Sitz der Kaufleute und Gewerbetreibenden und damit der Märkte: Kornplatz (Traidmarkt) und Holzplatz. Das "obere Aigen" vom Anger bachaufwärts war die Weinbauersiedlung. Die beiden Aigen hatten jedes einen eigenen Richter und wurden um 1430 vereinigt.*

Schön in Schwung folgten wir der Krems, durch den Naturpark Kamptal nach Gars am Kamp und nach Rosenburg. Die gedachte kurze Pause um das Schloss zu bewundern musste ausfallen und war der mangelnden Zeit geschuldet, die ich durch die Mucken meiner Suzi beisteuerte:
Im 12.Jahrhundert erbaut, wurde die Rosenburg im 16.Jahrhundert in ein prächtiges Renaissanceschloss umgebaut. Seit 1681 ist die Rosenburg im Besitz der Familie Hoyos, die mit großem persönlichem und finanziellem Einsatz für die Erhaltung dieses Top-Ausflugszieles sorgt. Mit mehr als 60.000 Besuchern im Jahr zählt die Rosenburg sicherlich zu einer der bestbesuchten Attraktionen Niederösterreichs.

Ab dem Stift Altenburg fuhren wir durch den Horner Wald mit viel Schräglage. Die Richtung Zwettl war angepeilt, vorbei an den Stauseen Thurnberg, Dobra, sowie dem Truppenübungsplatzes Allentsteig:

Die von den Kuenringern gegründete Stadt wird erstmals im Oktober 1139 in der Gründungsurkunde des nahegelegenen Stiftes Zwettl (Zisterzienserabtei) erwähnt. Seit dem 28. Dezember 1200 gilt Zwettl als Stadt.
1427 wurde die Stadt in der Schlacht bei Zwettl drei Mal erfolglos von den Hussiten unter dem Feldherrn Andreas Prokop belagert. Sie zerstörten und plünderten dabei das drei Kilometer entfernte Stift Zwettl und die meisten umliegenden Dörfer. Auch im Dreißigjährigen Krieg hatte die Stadt schwer zu leiden, 1618 drangen böhmische Truppen in die Stadt ein, 1645 wurde sie von schwedischen Truppen besetzt.
Ganz ehrlich: die kurze Pause am Marktplatz und die Geschichte wirken lassen – ja das wollten die Mitfahrer wegen der späten Stunde lieber nicht.
Über die Waldviertler Textilstraße und ihrer Attraktion, der Schmalspurbahn, dessen Gleise wir mehrfach gekreuzt haben, erreichten wir wieder die Grenzregion zu CZ. Der gedachte Übergang bei Wultschau um nach Horni Stropnice zu kommen entpuppte sich als nicht befahrbar. Und so musste das Navi wieder für den direkten Weg herhalten. Eine Überfahrt über einen stark geschotterten Streckenabschnitt schüttelte uns noch richtig durch bevor

wir die letzten Kilometer des Tages es richtig laufen ließen.
Durch den Gratzener Bergwald, oder auch Novohradske Hory, geht es über Kaplitz zurück zu unserem Quartier in Krumau.

Nach guten 11 Stunden und einem kleinen Zwischenfall, denn unseren Fireblade Fahrer hatten wir verloren, wie das auch immer passieren konnte, kamen wir zu dritt gegen 21:00h in Krumau an. Damit wir uns noch warme Küche gönnen konnten mussten wir uns recht sputen. Ja und Michael, er trudelte kurz vor Küchenschluss noch ein … und eine Runde Bier ging klar zu unseren Lasten.
Zufrieden und voll von intensiven Eindrücke fielen wir recht schnell in unsere Betten.

3. Tag

Na ja, dieser Tag wurde auch wieder sehr erlebnisreich, und mit guten 500km nicht weniger fahrintensiv als der Vortag. Wobei wir für uns eine abendliche Uhrzeit Deadline festgelegt hatten zu der wir zurück sein wollten.
Es sollte märchenhaft anfangen, doch die Strecke um Budweis verschlang Zeit ohne Ende und meine Suzi Mucken hinterließen schon wieder Zeitverluste. Die Besichtigungen mussten ausbleiben, doch das kam uns eh recht, denn die Hitze verlangte nach was anderem.
Und so schwangen wir über die 143 und die 122 nach Netolice. Es war zwar das erste sehenswerte Ziel ausgemacht, doch wir hatten uns verfahren, was wieder Zeitverlust bedeutet hatte. Ein ortskundiger Mopedfahrer hatte uns aber auf den richtigen Pfad gebracht. Danke an die Jungs nach CZ. In Kratochvile wollte ich natürlich aus familiärer Hinsicht einen Fotostopp einlegen, doch auch das war nicht auszumachen.

Weiter über Vodnany kamen wir zum nächsten märchenhaften Ort … Hluboka nad Vltavou. Erneut im Blickwinkel unserer Helme erpichten wir die Türme des Schlosses. Das war’s dann auch schon. Sehr schade, doch für Besichtigungen muss man immer mindestens 1 Stunde einplanen. Und die fehlt einfach um sich die Routen und Landschaften zu geben.

Über Lisov, durch die Seenlandschaft von Trebon zogen wir weiter über Nove Hrady nach Gmünd.
Entlang der Grenze zu CZ streifen wir durch den Naturpark Blockheide-Gmünd rauf nach Heidenreichstein mit seiner herrlichen Wasserburg … ja, und hier haben wir dann doch einen Stopp eingelegt. Unser Fireblade Fahrer war richtig ausgetrocknet. So schnell hab ich noch nie jemanden einen guten Liter Wasser trinken sehen und der gespritzte Heurige war auch sofort vernichtet. Und nach der Pause wollte meine Suzi wieder nicht … die Zeit rinn dahin und meine Mitfahrer übten sich in Geduld – danke nochmals dafür.
Ab dem Heidenreichsteiner Moor drehten wir unsere Bikes Richtung dem Naturpark Dobersberg.

Am Flugplatz von Dobersberg lebt der Motorsport. Dragraces finden hier regelmäßig statt. Glück eine Veranstaltung zu verfolgen hatten wir leider nicht und die Zeit fehlte uns eh.

Und wieder folgten wir der Waldviertler Textilstraße hinter dem Predigtstuhl. Es ging entlang der Thaya über Karlstein, Raab und Drosendorf Stadt nach Riegersburg, dem Schloss und ihrer Perlmuttdrechslerei in Felling … eben flott.

In Österreichs einziger Perlmuttdrechslerei in Felling, in der bereits seit 100 Jahren Knöpfe aus Muscheln angefertigt werden, können Eltern und Kinder nicht nur den großen Schauraum besuchen sondern auch bei der Produktion zusehen.
In der Perlmuttdrechslerei wurden früher Muscheln aus der Thaya und March verarbeitet, heute werden die Rohstoffe aus Indonesien, Mexiko, Neuseeland und Australien bezogen, aus denen dann exklusive, schillernde Knöpfe, Schmuck und Ziergegenstände gefertigt werden.

Über die Weinstraße des Weinviertels steuerten wir wieder nach CZ, wobei wir bei Znojmo entlang der Grenze zu Österreich langsam den Rückweg antraten. Unser Fireblade Fahrer kürzte diesmal ab und trat ab hier den Rückweg an … sicher ist sicher dachte er sich, denn es ging schon sehr auf die Konzentration bei der Hitze und den anspruchsvollen Strecken.

Im weiteren Verlauf gab es viel zu sehen … so kamen wir durch den Naturpark Thayatal nach Vranov nad Dyji und über die 409 nach Slavonice. Na und was war gedacht: Stopps einlegen um beide sehenswerte Orte zu bewundern. Das taten wir nur an einem der Punkte, aber mit dem Blick auf das Schloss.

Unsere Fahrweise wurde flotter. Unsere zeitliche Deadline rückte immer näher. Bei Nova Bystrice ging es auf der 5 nach Eisgarn, um dann über Litschau, wieder nach CZ einzutauchen. Der Grenzübergang war diesmal befahr, denn das Navi des lieben GS Fahrers hatte einen schnellen und direkten Weg ausgemacht.

Zurück nach Krumau kamen wir diesmal nach 10 Stunden. Und was soll ich sagen: es war der letzte Abend auf dieser Tour und den haben wir etwas entspannter wahrgenommen. Gemütlich war es allemal.

4. Tag

Für die Rückfahrt hatte ich ja einen kleinen Ausritt durch den Nationalpark Sumava geplant. Das haben wir uns auch gegeben.
Aber erst kam wieder das Frühstück dran, bei Ruhe und mit Gelassenheit vor unserer Unterkunft inmitten dieser herrlichen Stadt Krumau.
Wir bewegten uns zum See Lipno und folgen der 39 nordwärts. Gleich hinter Horni Vltavice setzten wir auf die 167, um gleich auf der 169 den Parkbewohnern ein wenig Sound zu vermitteln.

Sehr schwungvoll ging es bis nach Nyrsko. Auf der 191 tauchten wir über einen kleinen aber feinen Grenzpfad, den das Navi des lieben GS Fahrers sogar ausgemacht hatte auf der deutschen Seite ein in den Bayerischen Wald. Oberhalb von Lam und unterhalb des Hohen Bogen legten wir noch eine kurze Pause ein, bevor wir Richtung BAB und Heimat aufgebrochen sind.

Die kurvenreiche Strecke über Viechtach und Sankt Englmar haben wir uns verinnerlicht. Noch mal vollgetankt sollte es über die A3 zurückgehen. Doch meine Suzi versagte den Dienst, und so verabschiedeten wir uns von dem lieben GS Fahrer mit dem Navi und dem Fireblade Fahrer, der schon seine Umbaumaßnahmen im Kopf hatte. Nach etwa 20 Minuten wollte meine Suzi wieder und die beiden GSX-Rler ließen es über BAB trotz des hohen Verkehrsaufkommens krachen.

Auch diese Tour wird sich bei uns einprägen. Nicht nur landschaftlich, sondern auch aus Sicht der geschichtlichen Reichhaltigkeit und der ungewöhnlichen Ereignisse und Vorkommnisse.
Euer Lammi